



Auf einer Anhöhe über der Ammer zwischen Tübingen und Unterjesingen liegt der Ammerhof. Das Entrée zur schlossähnlichen Anlage, die noch heute der Hofkammer Württemberg gehört, bildet heute die Tierklinik.

Zum Doktor in den Schafstall

von Uschi Hahn

Die Visite beginnt morgens um acht Uhr. Gefolgt von den Pflegerinnen geht das Ärzteteam von Patient zu Patient. Karteikarten geben Auskunft über Krankheitsverlauf, Laborwerte oder Schwierigkeiten bei der Genesung. Wie war der Ultraschallbefund? Muss noch einmal geröntgt werden? Braucht der Patient Schmerzmittel? Wann kann er nach Hause? Fragen wie in jedem Krankenhaus. Doch die Patienten können nicht sprechen. Es handelt sich bei ihnen um Hunde, Hamster, Katzen, Pferde oder auch mal um ein Dromedar. Die Tierklinik auf dem Ammerhof zwischen Tübingen und Unterjesingen ist rund um die Uhr im Dienst, sieben Tage die Woche. Und hier werden auch Exoten wieder gesund.

Erst klappte es gar nicht mehr mit der Verdauung, und Hekla mochte noch nicht einmal mehr frisches Gras fressen. Jetzt zupft die Schimmelstute zwar wieder vergnügt am Rasen zwischen Stall und Klinikgebäude, aber nun hat sie Durchfall. 31 Jahre alt ist sie schon. Aber Islandpferde, erklärt ihr Besitzer, können auch 40 Jahre alt werden. Er und seine Tochter haben Hekla aus Bad Urach in die Tübinger Pferdeklินิก gebracht. Andere Patienten kommen von viel weiter her. Manche Pferdebesitzer

fahren aus Norddeutschland oder der Schweiz an die Ammer, wenn ihre Vierbeiner lahmen, husten oder andere gesundheitliche Probleme haben. Für die stationäre Unterbringung gibt es in der Klinik einen Stall mit 15 Pferdeboxen und eine Isolierstation für Kundschaft mit ansteckenden Krankheiten. Auch Hunde und Katzen werden nach größeren Eingriffen stationär aufgenommen. Während sich die Kleintiere im ehemaligen Hühnerstall des Hofguts Ammern von ihren Operationen erholen, ist der

Pferdestall ein Neubau aus dem Jahr 2001. Kleintierpraxis samt Kleintier-OP, Klinikverwaltung und -apotheke, Verbandsplatz, Röntgenraum und Operationsaal für die Großtiere dagegen sind im alten Schafstall der Domäne untergebracht. Und wie am Tübinger Uni-Klinikum wird auch an der Klinik im Ammertal ständig gebaut. Zurzeit entsteht hier ein Trakt zur Zahnbehandlung von Pferden. Auch der Hufschmied, der mehrmals in der Woche kommt, um den vierbeinigen Patienten einen orthopädischen Hufbeschlagn zu verpassen, soll endlich einen gut ausgestatteten Arbeitsplatz erhalten.

Operationen auf der grünen Wiese

Dabei hat alles ganz klein in der Tübinger Wilhelmstraße begonnen. Dort übernahmen der Tierarzt Dr. med. vet. Bernd Biesinger und seine Frau Petra, ebenfalls Tierärztin, im Jahr 1986 die Praxis Dr. Höhn. „Kleintiere, Rinder und ein bisschen Pferde“, zählten zu den Patienten, erinnert sich der heute 56-jährige Bernd Biesinger. Nach sechs Jahren zog die vier-

köpfige Familie um in ein Haus in der Linsenbergstraße und nahm die Kleintierpraxis mit, die heute von Petra Biesinger betrieben wird. Dr. B. indes, wie viele seiner Kunden den Veterinär kurzerhand nennen, kurierte eine Weile nur noch bei den Patienten im Stall. Die nötige Ausrüstung musste im Auto Platz finden. Da wurden dann schon mal sterile Tücher auf einer Weide ausgebreitet, um ein Pferd am Bein zu operieren, das zuvor mit einer Spritze voller Narkosemittel in Tiefschlaf versetzt wurde. Auf Dauer war das nichts für den ambitionierten Tierarzt, der nach seinem Studium ein paar Jahre an der Berliner Universitätspferdeklinik gearbeitet hatte.

Der Plan für eine eigene Klinik war da, verbunden mit der Hoffnung, Kollegen zu finden, die mitziehen, „damit man nicht alles alleine machen muss“, wie Biesinger sagt. Ein Auge auf den Schafstall am Eingang zum Ammerhof hatte der Tierarzt schon 1992 geworfen. Die Diskussionen um einen Golfplatz im Ammertal waren gelaufen. Der Standort für eine Tierklinik schien ideal: über die Bundesstraße 28 gut zu erreichen, auf dem von der Hofkammer Württemberg verpachteten Gut selbst ein Pensionspferdestall mit Reithalle, Platz genug, um den vierbeinigen Patienten während ihrer Genesung etwas Auslauf zu verschaf-

fen. Aber das Gebäude war immerhin um die 300 Jahre alt. „Zuerst hat die Hofkammer überlegt, alles abzureißen“, sagt der Klinikgründer. Gut, dass es so weit nicht kam. Denn heute bietet der schmuck restaurierte Fachwerkbau mit seinem Walmdach ein wunderbares Entree für das imponierende Anwesen samt Schlosstrakt und Barockkapelle auf der Anhöhe über der Ammer.

Doch nachdem der Vertrag mit dem Eigentümer, der Hofkammer Württemberg, abgeschlossen war, dauerte es noch zwei Jahre, bis die zuständigen Behörden den bereits laufenden Umbau genehmigt hatten. „Das war gerade so, als ob wir da ein Atomkraftwerk hätten hinstellen wollen“, blickt der Bauherr zurück. Wobei es mit dem Denkmalschutz noch die wenigsten Probleme gegeben habe.

Fahrten von Hof zu Hof

Im Januar 1994 zog die Klinik dann ein auf dem Ammerhof. Und noch immer gehörten zu den Kunden auch Landwirte mit ihren Rindern. Kühe besamen, Kälber zur Welt bringen, entzündete Euter kurieren, versehentlich gefressene Fremdkörper in Kuhmägen unschädlich machen ... Einer der Tierärzte vom Ammerhof war eigentlich immer von Bauernhof zu Bauernhof unterwegs. Doch

seit 2002 ist Schluss mit der Fahrt von Rind zu Rind. „Wir haben die Bauern aufgegeben, es gibt ja nur noch eine Handvoll Vollerwerbslandwirte mit Rinderhaltung im Kreis“, erklärt Biesinger. Die Geschichte der Tierklinik im Ammertal spiegelt eben auch die Entwicklung der Landwirtschaft um Tübingen herum.

Mittlerweile sind es drei gleichberechtigte Partner, die die Klinik führen. Im Jahr 2000 holte Bernd Biesinger seinen Kollegen Dr. Karl Grieshaber ins Boot, drei Jahre später stieg Dr. Jan Clausen mit ein, der bereits seit 1998 als Assistent auf dem Ammerhof gearbeitet hatte. Um die Kleintiere kümmern sich zwei angestellte Tierärztinnen, zwei weitere Kolleginnen assistieren in der Pferdepraxis. Dazu kommen vier Tierärzthelferinnen, drei Auszubildende, drei Mitarbeiterinnen im Büro, ein Hausmeister und zwei Teilzeitkräfte. Ein mittelständischer Betrieb. Eine Klinik mit 24-Stunden-Rufbereitschaft und Wochenenddienst. Ein Krankenhaus mit einzelnen Fachbereichen. Im Pferdebereich ist Karl Grieshaber der Spezialist für Lahmheiten, der auch überregional die Kundschaft anzieht. Jan Clausens Fachgebiete sind Gynäkologie und Chiropraxis. Bernd Biesinger schaut den Rössern als Zahnspezialist ins Maul, kümmert sich um Notfälle, schreibt Gutachten – auch fürs Gericht. „Reitersleut sind Streitersleut“, sagt er lachend. Schließlich geht es beim Pferdekauf oft um viel Geld. Und wenn das vermeintliche Spitzenspringpferd dann auf dem Turnier vor jedem zweiten Hindernis abbremst oder das Traumdressurpferd kurz nach dem Stallwechsel nur noch durch die Gegend schleicht, statt im starken Trab über den Platz zu schweben, kann sich der Käufer schon mal geprellt fühlen.

Apropos Turnier. Auch die Dopingkontrollen und Verfassungsprüfungen auf sportlichen Veranstaltungen gehören zu den Jobs, die die Tierärzte vom Ammerhof regelmäßig übernehmen. In den allermeisten Fällen stellen sie dabei keine Verstöße fest, müssen Reiter und Pferdebesitzer allenfalls mal darauf hinweisen, dass eine Impfung fehlt oder zumindest nicht im Equidenpass eingetragen ist. Aber bei der Kontrolle von Gebiss, Sattellage und Bandagen hat Biesinger auch schon Unschönes erlebt. Wenn es gleich nach der Prüfung unter dem Sattel nicht

Am Flaschenzug hängend werden die unter Narkose stehenden Pferde auf den Operationstisch gehievt.





Morgendliche Visite im Pferdestall: Die Klinikbetreiber Dr. Karl Griefshaber, Dr. Bernd Biesinger und Dr. Jan Clausen mit den Assistenzärztinnen Charlotte Schweizer und Dr. Julia Rohrbach.

nur nach Pferdeschweiß sondern auch nach einer scharfen Salbe riecht oder gar unter den Gamaschen, die die empfindlichen Pferdebeine vor Stößen und Verletzungen schützen sollen, plötzlich Reißnägel hervorkommen ... „Da werde ich dann schon bockig“, erklärt er mit entschiedenem Gesichtsausdruck.

Roulade am Spieß und Wolle rückwärts

In der Kundenkartei der Klinik stehen inzwischen an die 18 000 Tiere. Da findet sich das Meerschweinchen, das eingeschläfert werden musste ebenso wie der Hund, der auf dem Tübinger Schloss über die Mauer hechtete und viele Meter tiefer im Schlossgraben landete. Er musste zwar einige Zeit einen Gips tragen, hat den Sturz aber überlebt. Ein anderer Hund, ein Labrador, wurde von seinem Besitzer mit einem Rouladen-spieß im Magen als Notfall eingeliefert. Den Spieß hatte das Tier samt der Roulade vom Herd stibitzt. In der Klinik wurde der Hund geröntgt, bekam Sauerkraut eingetrichtert, damit sich der Spieß umwickelte und musste sich schließlich erbrechen. Die Prozedur hatte Erfolg.

„Die Roulade kam samt Spieß wieder raus“, erzählt Bernd Biesinger mit einem vergnügten Grinsen. Ein anderes Mal wurde er zu einem Schäfer gerufen. Ein Hund hatte dreißig Schafe im Pferch gerissen, was der Hundebesitzer allerdings bestritt. Auch dieser Hund bekam ein Brechmittel. Als dann jede Menge Wolle zum Vorschein kam, war der Übeltäter überführt. Zu den spektakulären Fällen gehörte auch das Fohlen, das mit einer Fehlbildung am Kopf zur Welt kam und dessen Gesicht auf dem Ammerhof mit Unterstützung eines Kollegen aus der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie rekonstruiert wurde. Und vor nicht allzu langer Zeit stand in einer der Pferdeboxen ein Dromedar. Es erholte sich nach einem Sehnenabriss, den die Ärzte in der Klinik wieder vernäht hatten.

Für solche Operationen werden die Großtiere narkotisiert und mit einem Flaschenzug in den Operationssaal gehievt. Wie in der Humanmedizin müssen dabei sämtliche Instrumente steril sein. Und wie im Krankenhaus schlüpfen die Veterinäre für die Eingriffe in grüne Kittel und tragen Mundschutz samt Haube. Der Tisch, auf dem operiert wird, lässt sich mithilfe einer Hydraulik stufenlos

verstellen und ist selbst entwickelt und gebaut. Inzwischen steht die Ammerklinik-Erfindung auch in anderen Tier-OPs. Auch ein paar Spezialinstrumente haben Biesinger, Grieshaber und Clausen schon selbst entworfen.

Ein Tiger mit Fieber

Doch Operationen und stationäre Patienten sind nicht das ganze Klinikgeschäft. Noch immer sind die Tierärzte und Tierärztinnen aus der Pferdepraxis viel unterwegs. Nicht mehr von Kuhstall zu Kuhstall, aber die Zahl der Pferde-ställe hat wieder stark zugenommen, seit Reiten zum Freizeitsport und Hobby für viele wurde. Auch Züchter gehören zu Klinik-Klientel. Zum Beispiel jener in Entringen, der seine Araberstute im Alter von 16 Jahren zum ersten Mal deckerlassen möchte. Der Vater zum Wunschfohlen steht in einem Stall in Mecklenburg-Vorpommern. Die Fahrt dorthin lohnt nicht. Statt die Stute zum Hengst zu bringen wie früher, läuft bei den meisten Pferden das Kinderkriegen heutzutage wie einst nur bei den Rindern: Das Sperma kommt gut gekühlt per Post zum Tierarzt und der führt es der Stute in die Scheide ein. „Wichtig ist, dass man den richtigen Zeitpunkt erwischt“, sagt Dr. Biesinger über den Zeitpunkt des Eisprungs, den er vor der Besamung mit einem mobilen Ultraschallgerät überprüft. Für den Tierarzt ist das Routine. Für die Stute, die selbst erfolgreich im Distanz-sport lief und nun entsprechender Nachwuchs gebären soll, ist es das erste Mal. „Sie ist halt eine alte Jungfrau“, sagt ihr Besitzer und tätschelt der zierlichen Braunen beruhigend den Hals.

Doch neben der Routine gibt es auch nach fast 25 Jahren Praxis und Klinik noch Fälle, die einen Tierarzt ins Schwitzen bringen. Aber was soll man machen als Veterinär, wenn der Anruf aus dem Zirkus kommt mit der Bitte, mal nach einer der Katzen zu schauen, die so träge sei und nichts mehr fressen wolle. Bei der Katze handelte es sich dann um einen Tiger. Einen Tiger mit Fieber, wie Bernd Biesinger feststellte. Gemessen hat er das schon eigenhändig. „Aber durchs Gitter“, wie der 56-Jährige sagt. Hinter Gittern wurde das Tier dann auch weiter behandelt – auf dem Zirkusgelände. Ein Tiger auf dem Ammerhof wäre dann doch ein bisschen zu exotisch. ■